



Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

2. Auftritt. Adrast und die Vorigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

2. Auftritt.

Adrast und die Vorigen.

Henriette. Als wenn Sie gerufen wären, Adrast! Meine Schwester ist Ihre Lobrednerin. Eine Betschwester die Lobrednerin eines Freigeists! was für ein Widerspruch! Entweder Ihre Befehring muß nahe sein oder meiner Schwester Verführung. Ich mag in euer Geheimnis nicht dringen, ihr guten Leuten. Komm, Lisette, wir wollen sie allein lassen! Adrast braucht ohne Zweifel zu seiner Fortsetzung keinen Zeugen.

Juliane. Lisette soll hier bleiben!

Henriette. Nein, sie soll nicht!

Lisette. Sie wissen wohl, ich gehöre heute Henrietten.

Henriette. Sieh dich vor, Schwester, wenn mir dein Theophan aufstößt, so sollst du sehn, was geschieht! Sie dürfen nicht denken, Adrast, daß ich dieses sage, um Sie eifersüchtig zu machen. Ich fühle, daß ich in der That anfangen, Sie zu hassen.

Adrast. Es möchte Ihnen auch schwerlich gelingen, mich eifersüchtig zu machen. (Lisette und Henriette gehen ab.)

3. Auftritt.

Adrast. Juliane.

Adrast macht einige spöttische Bemerkungen über Henriette, daß sie den Freigeist spielen will. Er stellt ihr das Bild von Juliane entgegen, und es scheint ihm, daß das Religiöse der weiblichen Bescheidenheit sehr wohl stehe. „Es gibt,“ sagt er, „der Schönheit ein großes, edles, gesetztes und schmachtendes Ansehen, und wenn die Religion auch aus der ganzen Welt verbannt würde, sollte man sie bloß deswegen dem schönen Geschlechte lassen.“ Juliane antwortet ihm hierauf, daß die Religion selbst eine wesentliche Schönheit des Menschen sei.

— — Adrast kommt vom einen zu dem andern auf eine förmliche Liebeserklärung. Er fällt ihr zu Füßen und entdeckt ihr sein ganzes Herz, doch ohne Hoffnung, schon vergnügt, es ihr entdeckt zu haben, weil er ehemals dieses Haus verlassen müsse. Juliane wird gerührt und kann sich kaum enthalten, ihm ihr Herz sehen zu lassen. Henriette tritt lächelnd, doch sachte heran und sagt: „Ho! ho! die Szene muß ich den Theophan unterbrechen lassen!“ Geht ab. Sie setzen die Unterredung noch ein wenig fort, und Theophan kommt.